

1934-07-22

„Sächsische Volkszeitung“

### Katholisches Priestertum

In emsiger Werkarbeit steht das Deutsche Volk. Da dröhnen die Hämmer, die Schwungräder drehen sich, da sinnen Technik und Chemie über den Geheimnissen der Metalle und Gase. Der moderne Mensch schwingt sich in die Lüfte und gräbt in die Tiefen, durchforscht mit Mikroskop, Fernrohr und Röntgenapparat das Kleinste und Größte und Verborgenste der geschaffenen Welt. Mitten in diesem Wirbel von Forschen und Feilschen, von Erfinden und Entdecken, von Konkurrenz und Konkurs steht zeitlos das katholische Priestertum, ernst und heilig wie zu Apostelzeiten, mit hundert neuen Seelsorgemethoden, aber mit der einen alten, doch nie veraltenden, von Christus empfangenen Sendung: „Gehet hin in die ganze Welt und lehret alle Völker und taufet sie und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe!“

Braucht unsere vermaterialisierte Menschheit, braucht dieses technische Zeitalter, vor dem es keine Geheimnisse mehr zu geben scheint, noch Priester? Wirken sie nicht wie Mumien der Vergangenheit unter den Jupiterlampen der Neuzeit? Oft genug wird so gedacht, nicht selten auch es ausgesprochen! Ganz abgesehen von Jenen, die schon beim Anblick eines Priesters in helle Wut geraten und grellen Hass aus den Augen sprühen. Als Hauptmann Köhl mit seinen Begleitern im Frühling 1928 sich anschickte, den großen Ozeanflug von Ost nach West anzutreten, dessen Gelingen historische Bedeutung gewann, da waren er und der irische Major Fitzmaurice vorher zur hl .Beicht und Kommunion gegangen, und dann schwang sich die „Bremen“ in die Lüfte, und Gott führte sie durch Tag und Nacht und Ozeanwüten sicher dem fernen Ziele zu.

Hier haben wir eine kraftvolle Antwort im besten Sinne moderner Menschen auf die oben gestellte Frage: auch unsere Zeit, ja, gerade sie mit ihren gehäuften Gefahren braucht Priester, die im Maschinendröhnen des Alltags die Glocken der Ewigkeit läuten, die zwischen ragenden Antennentürmen und rauchenden Schornsteinen das Kreuz emporheben, die durch alle lauten Massenkundgebungen hindurch die Sprache des Gewissens lebendig erhalten.

Die Wissenschaft grübelt und forscht nach immer neuem Fortschritt, um die äußere Kultur der Menschheit zu heben. Welcher Weg war es von der Postkutsche zur Pferdebahn, zum Auto, Schnelltriebwagen und Flugzeug! Welcher Vormarsch von der Laterna Magica zum Lichtbildapparat, zu Kino und Tonfilm! Jedem neu entdeckten Bazillus geht ärztliches Können zuleibe und findet ein Gegenmittel! Bewundernswert, dieses unermüdliche Ringen und Finden des von Gott geschaffenen Menschengesteins! Aber auf eine entscheidende Frage gibt es heute noch keine andere, bessere Antwort als vor 1000 und 2000 Jahren, auf die Frage: wozu sind wir auf Erden? Alle Gelehrsamkeit der Philosophen, alle Kunst der Dichter, Humanisten, Kant, Schleiermacher, Goethe, Schopenhauer, Nietzsche bis zu den verwirrtesten Modernen, haben keine klügere und erschöpfendere Antwort finden können als jene, die der katholische Priester im Namen Gottes aus den reinen Quellen der

Evangelisten, aus der unverfälschten Lehre der Kirche schöpft. Er ist vom Bischof gesalbt und gesandt, der Bischof ist Nachfolger jener Apostel, denen einst Jesus den Geist der Wahrheit versprach, „damit er bei euch bleibe in Ewigkeit“. Hinter dem jungen, neu geweihten Primizianten steht die altherwürdige Lehrautorität der katholischen Kirche, führend, vor Irrtum bewahrend, die Einheit schützend. Es mag Priester, die gut, andere, die weniger gut predigen können, geschickte und weniger geschickte Religionslehrer unter ihnen, sympathische und menschlich unsympathische: nie aber wird die Kirche Priester dulden, die Falsches lehren! So ist der Priester der Hort der Wahrheit im Geisteskampfe der Zeit; im Namen der Wahrheit, die allein innerlich frei macht, braucht unsere Zeit Priester!

Unser Glaube ist nicht Ergebnis wissenschaftlicher Forschungen, sondern freies Gnadengeschenk des ewigen Gottes. Auch unser sittliches Leben, die Überwindung des Bösen in und um uns, lebt von der Gnade. „Ohne mich könnt ihr nichts tun!“ – sagt Jesus. Hier wächst Priestertum über Irdisch – Menschliches hinaus, verbindet Himmel und Erde, wird zum Gnadenvermittler zwischen Gott und seinem Geschöpfe. Bei allen 7 Sakramenten können wir den Willen Jesu verfolgen, den Aposteln und ihren Nachfolgern im Priesteramte die Aufgabe der Gnadenspendung zu übertragen, am eindrucksvollsten bei der hl. Eucharistie. Darum hat der Bischof bei der Priesterweihe die Hände des zu Weihenden gesalbt, hat ihm seine apostolischen Hände aufgelegt, ihm Stola und Messgewand, Kelch und Patene gereicht.

So soll er nun die Gnaden Gottes hinaustragen zu den Mühseligen und Beladenen, soll Arzt sein den kranken Seelen, barmherziger Samaritan den Strauchelnden, im Messopfer und Breviergebet Betender für Lebende und Tote. 100 Segnungen hält er im Auftrage der Kirche bereit für alle, die darnach verlangen; kein Mensch, kein Gegenstand, nicht Feld und Flur noch Maschinen und Brücken sind von dieser Segnung – und Weihegewalt des Priesters ausgenommen, um alles und alle zu heiligen, damit sie in der Welt ein heiliges Leben führen und über modernen Straßenbauproblemen den Weg zum Himmel nicht vergessen und verlieren.

Immer wird das Böse in der Welt eine Macht sein, nicht zwingend zwar, aber gefährlich genug, immer werden falsche Propheten Teufelsdienste an Menschenherzen tun, immer wird neben der guten Weide der Abgrund und das Dornengestrüpp drohen. Darum gab Christus seiner Kirche die Hirtengewalt, die durch die Sendung des Bischofs der Priester ausübt. Er muss, wenn es Not tut, auch vor die Großen der Welt hintreten und zu ihnen das johanneische „Es ist dir nicht erlaubt“ sprechen. Er muss, bar aller Menschenfurcht das göttliche „Nein“ in die Welt hineinrufen, wo diese den Lockungen des Bösen nachzugeben droht. Gigantisch entwickelt ist nicht nur unsere Technik, sondern auch die sittliche Verwirrung; wir denken an Entweihung der Ehe, Geburtenrückgang, sittenlose Moden, Familienbäder, Glaubensgefahren, Vergötzung des Geschöpflichen, Sonntagsentheiligung. Die Welt braucht Halt und Führung wie im politisch - staatlichen Bereiche, so erst recht im Bezirke der Seelen. Darum braucht sie Priester als gute Hirten, die nach dem Worte des katholischen Dichters F.W. Weber handeln:

Freiheit ist der Zweck des Zwanges,  
wie man eine Rebe bindet.

Das sie , statt im Staub zu kriechen,  
frei sich in die Lüfte windet.

So ist katholisches Priestertum auch im 20. Jahrhundert modern! Der Priester baut nicht Häuser, Fabriken und Brücken, und doch ist er Baumeister des Tempels Gottes in den Menschenherzen. Er setzt nicht Turbinen in Gang, noch sendet er Hochfrequenzströme über Berg und Tal, und ist doch Ingenieur, der den Kreislauf der Gnade in die Seelen leitet. Nicht Luftrekorde und Sporthöchstleistungen sind seine Aufgabe, aber er muss die im Diesseits erstickenden Seelen zu den reinen Höhen des Jenseitsgedankens führen. Darum hängt das brave, katholische Volk an seinen Priestern und lässt keinen Keil zwischen sich und sie treiben, darum ist es höchstes Glück einer Gemeinde, wenn einer ihrer Söhne zum Priester geweiht wird, darum beten wir mit der Kirche immer wieder, zumal an den Quatembertagen, um gute Priester und für alle, die als „Gesalbte des Herrn“ im Weinberge Gottes arbeiten. Ein untrennbares Band verbindet für Zeit und Ewigkeit: Gott, Priester und Volk.

Anmerkungen:

James Fitzmaurice und Herrmann Köhl flogen mit einem Flugzeug Namens „Bremen“ der Firma Junkers, Dessau (Ju W 33) nach Green Island/ Neufundland. Dies war die Erstüberquerung des Atlantiks von Ost nach West im Jahre 1928 und erregte Internationales Aufsehen.